

**COMPUTERSCHACH** \* Berichte – Hinweise  
 Redaktion: Prof. Dr. F. Schwenkel, Wöhrenweg 8, 2090 Winsen-Laßrönne

### 1979 – Jahr des Computerschachs

Dreißig Jahre lang haben Programmierer in aller Stille ihren Spaß am Computerschach gehabt. Jetzt sind ihnen Presse und Fernsehen auf die Schliche gekommen, und das große Publikum verlangt seinen Anteil am Vergnügen. Das gefällt nicht jedermann, aber dem Schachfreund jedenfalls kann es nur recht sein.

Wahrscheinlich läßt das Interesse des breiten Publikums in wenigen Monaten wieder nach. Aber die Schachspieler werden die Computer nicht mehr aus dem Auge verlieren. Für Akteure und Kiebitze gibt es da einfach zuviel Interessantes:

- die Attacke der Großrechner auf die Bastionen des meisterlichen Schachs,
- der Wettlauf der Mikrorechner um das beste Angebot für den Amateur.

Die Szene ist ständig in Bewegung: Computer, Programme, Programmierer kommen und gehen, Siegerehren und Marktanteile werden gewonnen und verloren.

Der Denksport des königlichen Spiels und die Kunst der Computerprogrammierung sind füreinander prädestiniert. Ihre Verbindung übertrifft jeden der beiden Teile an Reiz. Glücklicherweise in beiden Gebieten zuhause ist! Die Hobbycomputer-Bewegung, die in den USA die technisch Begabten unaufhaltsam in ihren Bann zieht, beweist es: Die Zeitschriften und Kongresse der amerikanischen Computer-Hobbyisten sind voller Computerschach. Langsam – mit der üblichen mehrjährigen Verzögerung – dringt all dies auch bis zu uns herüber.

Neben der regelmäßigen Berichterstattung setzt sich die Computerschach-Spalte in der ROCHADE noch andere Ziele. Sie soll ein Treffpunkt sein, der Mittelpunkt des Interessentenkreises für Schachprogrammierung. Dieser informelle Zusammenschluß von besonders Interessierten soll den verstreuten deutschsprachigen Schachprogrammierern einen Zusammenhalt geben, sie untereinander und mit dem Schachpublikum in Verbindung bringen (1).

Von der Mitwirkung der aktiven Interessenten versprechen wir uns laufend Beiträge für diese Spalte – von Besuchern der Computerschach-Turniere, von Besitzern von Schachrechnern, von wem auch immer: Berichte, Diskussionsbeiträge, Kritik. Diese Spalte steht uns allen offen. Nutzen wir die Gelegenheit! So wird es gelingen, in diesem Jahr des Computerschachs etwas Bleibendes zu schaffen.

– F. S. –

(1) Zuschriften wegen weiterer Information über den Interessentenkreis richten Sie bitte an den Redakteur dieser Spalte.

### Internationale Gesellschaft für Computerschach

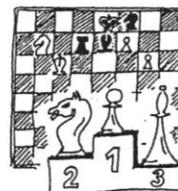
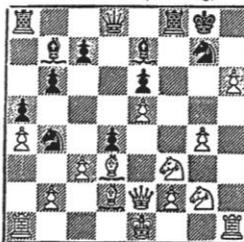
Die 1977 mit einer Handvoll Mitglieder gegründete International Computer Chess Association (kurz I.C.C.A., nicht zu verwechseln mit der leider gleichlautend abgekürzten International Correspondence Chess Association) zählt inzwischen ca. 130 Mitglieder, darunter 17 aus dem deutschsprachigen Raum. Hauptquartier ist das Vogelback Computing Center in Evanston, im US-Staat Illinois, dem Geburtsort der CHES-Programme. Je ein weiterer Repräsentant sitzt in Holland und Rußland. Für z.Zt. \$ 5.– pro Jahr kann man Mitglied werden und erhält dann die interessanten (wenn auch bisher selten erschienenen und wenig umfangreichen) Rundbriefe, die ICCA Newsletters, im wesentlichen mit Informationen über Ereignisse in Nordamerika. Beitrittserklärung (mit beigefügter internationaler Zahlungsanweisung über \$ 5.–) an: ICCA/Vogelback Computing Center/Northwestern University/Evanston, Illinois 60207/USA

### Bilderbuch-Kombination des Turniersiegers

Bei der letzten US-Computerschach-Meisterschaft, Washington D.C., Dezember 1978, gab es eine Überraschung. Das Superrechner-Programm CHES 4.7, mehrjähriger US-Meister, amtierender Weltmeister seit 1977, wurde von dem Kleinrechner-Programm BELLE entthront. Es ist nicht klar, auf was für einer Maschine dieses Programm eigentlich lief. Angeblich handelt es sich um eine DEC PDP-11 (dem verbreitetsten Kleinrechner der Welt) in den Bell Telephone Laboratories in Murray Hill. Dem Vernehmen nach steckt aber in Wirklichkeit ein Eigenbau-Schach-Spezialrechner des Programm-Autors Ken Thompson dahinter.

Der Sieg im vierrundigen Schweizer System besagt bei 12 Teilnehmern an sich nicht allzu viel. Allerdings schlug BELLE die kampferprobten Zweit- und Drittplazierten, CHES 4.7 (auf Großrechner CYBER 176) und CHAOS (auf Großrechner Anzahl 470/V6) in direkten Begegnungen. Diese Partien hatten es freilich in sich: CHAOS verschmähte noch zwei Züge vor seiner Mattsetzung ein ewiges Schach. Und CHES 4.7 griff in der folgenden Gewinnstellung daneben und rutschte damit auf Platz 2:

CHES 4.7 (am Zug)



BELLE

Ein dramatischer Augenblick. Weiß hat, wie man sieht, ohne Rücksicht auf die eigene Entwicklung auf Königsangriff gespielt. Schwarz versucht gerade, den Flügelangriff mit einem Zentrumsvorstoß zu widerlegen. Angesichts der gespannten Lage hätte auch mancher menschliche Spieler vor dem Gewinnzug 21.– dxc3! gezaudert. Warum sich CHES für 21.– Sxd3+ 22. Dxd3 dc3: 23. Dg6! cxd2+ 24. Sxd2 entschied, ist nicht klar. Levy (1) vermutet, das Programm habe die Vorausrechnung an dieser Stelle abgebrochen, weil es die Stellung irrtümlich für „ruhig“ hielt. Aber angesichts der zahlreichen möglichen Schachgebote und Schlagzüge beiderseits erscheint das nicht glaubhaft. Die Betreuer von CHES sind uns eine Erklärung schuldig!

BELLE versöhnte das Publikum in der Schlußrunde mit einer Bilderbuch-Kombination:

BELLE (am Zug)



BLITZ 6.5

Der weiße König, infolge einer Eröffnungsfalle schwer angeschlagen, hat soeben versucht, sich mit 10. 0-0 aus dem Staube zu machen. Wenn das angehe, so ließe sich über die Partie noch reden. Indessen: 10.–Txh2!! Die Zuschauer halten den Atem an. Für welche Todesart wird sich Weiß entscheiden: 11. Sxe4 Dh5 12. Sg3 Dxc3! Oder, wie es tatsächlich geschieht: 11. Kxh2 Dh4+ 12. Kg1 Sg3 13. Dh5 gxh5 14. fxg3+ Sf3#! Abzugs-Schach-Gardez widerlegt durch Gegen-Doppel-Schach-Matt – enthusiastischer Beifall im Turniersaal!

Den dritten Platz teilte sich mit zwei anderen ein Mikrorechner-Programm, SARGON II, über das wir noch in späteren Ausgaben Näheres zu berichten haben werden. SARGON rollte das Feld von hinten auf, nach einer anfänglichen Niederlage und entsprechend günstiger Auslösung. Nichtsdestoweniger ließ der Zwerg 5 Großrechner hinter sich und bewies damit, daß aus Mikrorechnern Erstaunliches herausgeholt werden kann. Mit den heutigen Taschen-Schachrechnern möchte man das Experiment freilich lieber nicht wiederholen – oder doch?

– F. S. –

(1) D. Levy. ACM '78. Beilage zu ICCA Newsletter 2, 1 (Feb. 1979).

**Frieder Schwenkel: 1979 – Jahr des Computerschachs (Chess 4.7/4.8 – Belle – Blitz 6.5)**

(Quelle: Rochade – März 1979) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)